

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 8	4	603—606	Freiburg im Breisgau 31. Januar 1965
--	---------	---	---------	---

## Eine neue Kolonie der Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*) am Oberrhein bei Breisach 1964

VON

KLAUS WITT, Freiburg i. Br.\*

Die Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*) ist im vorigen Jahrhundert eine regelmäßige Erscheinung am Oberrhein gewesen. So nennt v. KETTNER (1849) die Art als sehr häufig am Rhein und SCHNEIDER (1887) führt sie in seiner Ornithologie als Brutvogel der Rheininseln an. Seit Anfang des Jahrhunderts scheint ein steter Rückgang erfolgt zu sein, denn SCHMIDT-BEY (1925) fand sie nur noch an wenigen Stellen brütend, wo die Aufzucht durch Rabenkrähen und Hochwasser gefährdet wurde, und vermutet ein baldiges Verschwinden der Art aus dem Gebiet. In der benachbarten Schweiz zeichnete sich eine ähnliche Entwicklung durch Gewässerkorrektur und Kiesgewinnung ab, doch konnten die letzten Kolonien durch Aufschüttung künstlicher Inseln und Rattenbekämpfung gerettet und der Bestand erfreulicherweise gehoben werden (U. G. v. BLOTZHEIM, 1962), so daß sich heutzutage im Bereich von Hochrhein und Bodensee noch drei bedeutende Kolonien befinden. Die erste Nachricht aus neuer Zeit über brütende Flußseeschwalben am Oberrhein südlich Karlsruhe gaben ISENMANN und SCHMITT (1961), die über die Besiedlung einer Insel bei Straßburg mit etwa 20 Paaren berichteten. Weitere Brutplätze befanden sich im Jahre 1963 auf Rheininseln zwischen Elzmündung und Kehl, die von wenigen Paaren besiedelt waren (SPÄTH und OPITZ, mündl. Mitt.). Leider fielen wohl sämtliche Bruten durch das Sommerhochwasser aus. 1964 nun entstand eine neue Kolonie auf der Schleuse der Staustufe Vogelgrün des Rheinseitenkanals gegenüber Breisach, über deren Gründung ich hier berichten möchte.

Frei von der Gefährdung durch Überflutungen liegt der Brutplatz auf der Südspitze der künstlichen Insel zwischen Schleusen- und Kraftwerksarm der Staustufe, die 1959 in Betrieb genommen wurde. Von der Kanalbrücke erstreckt sich die Insel in Form eines spitz zulaufenden Dreiecks etwa 500 m nach Süden. Im nördlichen Teil liegt eine kleine Rasenfläche, der ein lockerer Buschstreifen aus Weiden über die ganze Breite der Insel folgt, rechts und links von Pappelreihen begrenzt. Dazwischen öffnen sich Flächen von nur spärlich bewachsenen, groben Flußkiesen. Im südlichsten Teil wird die Vegetation aus Ruderalpflanzen wie weißem Steinklee, Goldrute u. a. noch schütterer und der Bewuchs von Weide und Pappel befindet sich im jüngsten Entwicklungsstadium, so daß die teils locker gründigen, teils fest gelagerten Kiese über weite Teile noch freiliegen. Nur am Westufer treten die Büsche stellenweise dichter zusammen, die als Unter-

\* Anschrift des Verfassers: KLAUS WITT, 78 Freiburg i. Br., Runzstraße 74.

schlupf von mausernden Stockenten bevorzugt werden. In jenem Bereich der Insel legten die Flußseeschwalben ihre Nester an. Von etwa 30 m vor der Südspitze erstreckte sich die Kolonie auf eine Gesamtlänge von etwa 70 m nach Norden vornehmlich im mittleren Teil der Insel. Die Nester lagen stets auf den fest gelagerten Kiesen und waren mit wenigen trockenen Halmen ausgekleidet. Der weiteste Nestabstand betrug ca. 20 m, der nächste 2 m. Büsche und stellenweise dichtere Bodenvegetation erwiesen sich als idealer Unterschlupf für die Jungvögel, die bald nach der Geburt das Nest verließen, so daß mir nie eine quantitative Bestandsaufnahme gelang, wollte ich die Kolonie nicht zu stark beunruhigen.

An dieser Stelle konnte ich bereits 1963 am 18. 8. einen Altvogel mit zwei flüggen Jungvögeln beobachten, die möglicherweise auch dort aufgezogen wurden, obwohl der Termin keinen eindeutigen Schluß mehr zuläßt. Daher achtete ich im Frühjahr 1964 besonders auf die Schleuse. Ab 29./30. 4. 1964 hielten sich zunächst bis zu drei balzende Paare auf, zu einer Zeit, als auch bei 1963 besetzten Inseln südlich Kehl Flußseeschwalben beobachtet wurden (ISENMANN, in litt.). Nach meinen Kontrollen im Juni brütete jedoch nur 1 Paar auf einer Insel bei Ottenheim erfolgreich, während die anderen durch Angler und Zelter auf den Inseln wohl zu stark gestört worden sind. Vermutlich sind diese Paare nach Vogelgrün ausgewichen, denn zwischen Mitte Mai und Anfang Juni erfolgte auf der Schleuse ein Zuzug von weiteren 9—10 Paaren, die wenigstens zum Teil „Vertriebene“ sein könnten. Erstmals am 6. Juni hatte ich Gelegenheit, die Kolonie zu betreten<sup>1</sup>. Weitere Kontrollen erfolgten am 9./10., 20., 27. 6., 4., 11., 18., 26. 7. Herrn SAUMER danke ich für die Überlassung seiner Beobachtungen am 9./10. 6. Am 6. 6. fand ich von den ersten drei Paaren nur einen fast flüggen Jungvogel, dagegen am 20. 6. 1+2+3 flügge juv. Expl. mit unterschiedlichem Grad an Selbständigkeit. Diese Familien scheinen bereits Anfang Juli die Kolonie verlassen zu haben, wie überhaupt der Bestand den ganzen Juli über allmählich abnahm, je nach Entwicklungsgrad der Jungvögel. So befanden sich am 26. 7. nur noch 2 Paare mit 3 flüggen juv. Expl. und weiteren, auf der Insel gefütterten nicht flüggen juv. Expl. der letzten Brut in der Kolonie.

Von den später hinzugekommenen Paaren schlüpfte bereits am 6. 6. eine Brut und das letzte Gelege mit drei Eiern war am 4. 7. angepickt, so daß sich der zweite Besiedlungsschub über maximal vier Wochen erstreckt haben dürfte. Ein erst am 20. 6. begonnenes Gelege aus zwei Eiern ist höchstwahrscheinlich ein Nachgelege für ein am 9. 6. durch mechanische Einwirkung zerstörtes Ei. Jedoch wurde es später verlassen. Trotz der nur wöchentlichen Kontrollen gelang die Beobachtung eines Brutzyklus: am 6. 6. ein Ei, am 9. 6. drei Eier, am 27. 6. erstes juv. geschlüpft und zwei Eier angepickt, was einer Brutdauer von 21 Tagen entsprechen dürfte. Von den 12—13 Paaren (maximal 24 Altvögel in der Kolonie, ANDRIS, mündl. Mitt.) haben 11 Paare mit Erfolg gebrütet, wovon 8 noch direkt kontrolliert werden konnten. Diese hatten sechs Dreier-Gelege, ein Zweier-Gelege und ein vermutliches Zweier-Gelege, bei dem sich die Gelegegröße nicht mehr genau rekonstruieren ließ. Rechnet man je ein verlassenes Einer- und Zweier-Gelege und das zerstörte Ei hinzu, so wurden von 8—9 Paaren insgesamt etwa 26 Eier abgelegt, aus denen 19—20 Jungvögel schlüpften. Die maximal beobachtete Zahl flügger Jungvögel am 18. 7.: 12 Expl. in der Kolonie und

<sup>1</sup> Herrn ED. SCHOENAUER, Präsident der „Ligue Haut-Rhinoise pour la Protection des Oiseaux“, möchte ich an dieser Stelle für die freundliche Genehmigung, die Schleuseninsel zu betreten, herzlich danken.

3 Expl. mit einem Altvogel am Rhein bei Hartheim, läßt darauf schließen, daß auch alle geschlüpften juv. Expl. flügge wurden, also mindestens 25 Expl., wenn man die ersten drei Familien mitrechnet.

Eine ernsthafte Gefährdung der Kolonie durch Hochwasser, Menschen, Nesträuber ist bisher nicht bemerkt worden, da die Schleuse niemals überflutet wird, Menschen durch einen Zaun am Zutritt gehindert werden und Rabenkrähen, die als Schmarotzer an den in der Kolonie herumliegenden kleinen Fischen auftraten, stets durch heftige Attacken der Altvögel vertrieben wurden. Nur Wühlmäuse haben Ende Juli die verlassenen Gelege aufgefressen. In den folgenden Jahren ist nach den Schweizer Erfahrungen von der Kolonie Altenrhein (STRICKER 1952) auf eine mögliche Invasion durch Ratten zu achten, die dort erhebliche Schäden angerichtet haben und erst durch alljährliche Bekämpfung mit gutem Erfolg von den Inseln ferngehalten wurden. Desgleichen muß die Vegetation stets unter Kontrolle gehalten werden, damit die dichte Bewachsung wie auf den älteren Staustufen Kembs, Ottmarsheim und zum Teil schon Fessenheim verhindert wird. Der weitere Ausbau des Rheinseitenkanals kann die ursprünglich noch besiedelten Rheininseln gefährden. Es ist aber zu hoffen, daß die gleichzeitig entstehenden geeigneten Inseln der Staustufen als Ersatz angenommen werden.

Zum Schluß seien noch einige Vogelarten genannt, die entweder auf der Insel brüteten oder als Gastvögel im Sommer 1964 bemerkt wurden. Stockente (*Anas platyrhynchos*): Den ganzen Sommer über vornehmlich Mausererpel bis zu 80 Expl., dazu ein Gelege am 9./10. 6. (SAUMER, mündl. Mitt.). Knäkente (*Anas querquedula*): 1 Paar am 6. 6. Bergente (*Aythya marila*): Ein wahrscheinlich verletztes M. am 6. 6. Rebhuhn (*Perdix perdix*): Eine Familie mit 7—8 knapp flugfähigen juv. Expl. am 27. 6. Austernfischer (*Haematopus ostralegus*): Als ausnahmsweiser Gast 1 Expl. am 27. 6. auf den Betonufeln rastend. Kiebitz (*Vanellus vanellus*): 2 Paare, nach Aussagen der Schleusenwärter beide erfolgreich brütend; ich konnte am 6. 6. noch 2 gerade flugfähige Expl. beobachten. Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*): 1 Expl. am 27. 6. auf den Betonufeln rastend. Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*): 2 Paare, die stets durch ausgeprägtes Revierverhalten auffielen, ab 20. 6. mindestens 3 flügge juv. Expl. Uferläufer (*Actitis hypoleucos*): Erst ab 11. 7. an der Schleuse erschienen. Lachmöwe (*Larus ridibundus*): Meist jüngere Expl. in wechselnder, geringer Anzahl; ab Juli Familienverbände bis zu 110 Expl. am 18. 7. Haubenlerche (*Galerida cristata*): Mindestens ein Paar im Bereich der Schleuse; am 20. 6. mit 2—3 flüggen juv. Expl. Uferschwalbe (*Riparia riparia*): Von der nur 100 m weit entfernten Kolonie stets einige jagende Expl. über der Insel. Rabenkrähe (*Corvus c. corone*): An den Betonufeln häufig auf Nahrungssuche, wo sie von Flußseeschwalben unbehelligt blieben. Elster (*Pica pica*): Ein verlassenes Nest in einer Pappel auf der Insel. Kohlmeise (*Parus major*), Amsel (*Turdus merula*) waren zumindest Gastvögel. Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*): 2—3 Paare auf der Schleuse. Brachpieper (*Anthus campestris*): Bereits am 6. 6. ein singendes Expl. bei der Kolonie. Leider blieb der Neststandort ungewiß, doch deutet die Beobachtung von 5 flüggen juv. Expl. an der Westaufschüttung des Kanals am 11. 7. auf eine erfolgreiche Brut hin, so daß ein neuer Brutplatz außerhalb des Hartheimer Gebietes gefunden wurde. Bachstelze (*Motacilla alba*): Mindestens in 2 Paaren auf der Schleuse brütend. Star (*Sturnus vulgaris*): Nur Gastvogel. Hänfling (*Carduelis cannabina*) und Goldammer (*Emberiza citrinella*) sind mögliche Brutvögel, während der Feldsperling (*Passer montanus*) wohl nur als Gast auftritt.

Schrifttum:

- v. BLOTZHEIM, U. G.: Die Brutvögel der Schweiz. — Aarau 1962.
- ISENMANN, P. et SCHMITT, B.: Essai du statut actuel de l'avifaune de la region de Strasbourg. — *Alauda*, 29, S. 279—299, 1961.
- v. KETTNER: Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogthums Baden, Beitr. z. rhein. Naturgesch., 1, S. 39—100, 1849.
- SCHMIDT-BEY, W.: Die Vögel der Rheinebene zwischen Karlsruhe und Basel. — *Orn. Msschr.*, 50, S. 108—158, 1925.
- SCHNEIDER, G.: Die Vögel, welche im Oberelsaß, in Oberbaden, in den schweizerischen Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land, sowie in den an letzteres angrenzenden Theilen der Kantone Aargau, Solothurn und Bern vorkommen. — 1887.
- STRICKER, W.: Die Flußseeschwalben- und Lachmöwenkolonie bei Altenrhein in den Jahren 1950 und 1951. — *Orn. Beob.*, 49, 5, 1952.

(Am 13. 11. 1964 bei der Schriftleitung eingegangen.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1961-1965

Band/Volume: [NF\\_8](#)

Autor(en)/Author(s): Witt Klaus

Artikel/Article: [Eine neue Kolonie der. Flußseeschwalbe \(Sterna hirundo\) am Oberrhein bei Breisach 1964 603-606](#)